


2364



*Sonntags
gehört Vati
mir*

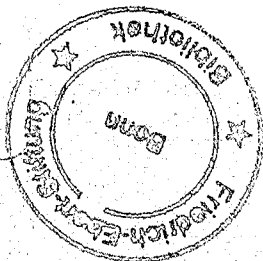


1. MAI
DEUTSCHER GEWERKSCHAFTSBUND

A 97 - 04061



A 97 - 04061



Wir beehren uns, Sie zu einer

FEIERSTUNDE

aus Anlaß des 1. Mai, am Vorabend,
30. April, im Pfalzbau Ludwigshafen
einzuladen,

Beginn: 20 Uhr

Die Feierstunde wird von allen Sendern der Bundes-
republik und vom RIAS übertragen. Wir bitten deshalb,
die Plätze bis 19.45 Uhr einzunehmen.

DEUTSCHER GEWERKSCHAFTSBUND
BUNDESVORSTAND

„DER MENSCH, DIE GEWERKSCHAFTEN UND DIE DEMOKRATIE“

PROLOG

*zur Feierstunde des Deutschen Gewerkschaftsbundes
am Vorabend des 1. Mai 1956 in Ludwigshafen
von Martin Neumann.*

Die Gewerkschaften erkennen an das Recht jedes einzelnen auf seinen Glauben und auf seine politische Überzeugung.

Die Gewerkschaften stellen fest, daß im Glauben und in der politischen Überzeugung das Trennende stärker betont wird als das Gemeinsame. Die Gewerkschaften wissen, daß eine Demokratie nur stark sein kann, wenn sie auf dem Gemeinsamen aufbaut, und wenn sie sich die Bereitschaft zu allen Gemeinsamkeiten von Tag zu Tag neu erringt. Insofern stehen wir noch immer am Anfang der Demokratie.

Es gibt ein Wort, das heißt *Toleranz*.

Und es gibt einen Satz, der sagt: „Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein; sie muß zur Anerkennung führen. Dulden heißt beleidigen.“

Die Gewerkschaften wollen nicht „dulden“ und nicht „geduldet werden“. Die Gewerkschaften erkennen an und wollen anerkannt sehen, was im Laufe der Geschichte Wirklichkeit geworden ist: Die Solidarität menschlichen Handelns bei gewahrter menschlicher Verschiedenheit. Ohne diese Haltung gibt es in unserem Jahrhundert keinen Staat, keine Gesellschaft, kein wirtschaftliches und kein kulturelles Leben.

Die Gewerkschaften bekennen sich zur Einheitsbewegung, weil sie wissen, daß gegen die Gefahr der Gleichschaltung nicht das beziehungslose Nebeneinander und das feindliche Gegeneinander schützen, sondern nur das Festhalten an den Gemeinsamkeiten.

Ohne die ständig neu errungene Bereitschaft zur Einheit zerfällt jede Demokratie.

Deshalb ist gewerkschaftliche Arbeit eine Einübung in die praktische Demokratie.

Eine Demokratie bleibt nicht lebendig durch die Massen, sondern durch den einzelnen Menschen, der bereit ist, Verantwortung auf sich zu nehmen.

Der verantwortungsbereite Mensch steht im Mittelpunkt gewerkschaftlichen Denkens und Handelns.

Ohne die einzelnen (Mann und die einzelne Frau), die mehr als andere Verantwortung und Kampf, Verzicht und Opfer auf sich genommen hatten, gäbe es morgen keinen 1. Mai, gäbe es keine Arbeiterbewegung und keine soziale Gerechtigkeit.

Die Gewerkschaften bekennen sich zu einer Einheit, die das Verschiedenartige schützt und das Gemeinsame stützt. Gibt der einzelne seine Verschiedenartigkeit preis, wird er Masse; verleugnet er das Gemeinsame, gibt er einen Teil seines Menschentums preis; denn der Mensch ist auf Gemeinschaft hin angelegt.

Die Gemeinschaft ist nichts ohne den einzelnen. Der einzelne ist schwach ohne die Gemeinschaft.

Was die Gewerkschaften erreicht und geschaffen haben, ist möglich geworden nur dadurch, daß viele einzelne sich zu einem Bund zusammengeschlossen haben. Dieses Bündnis gab ihnen Kraft und Stärke. Auch heute und in Zukunft liegt in der Stärke der Gewerkschaften die Stärke und der Schutz jedes einzelnen.

Die Gewerkschaften meinen den einzelnen Menschen, und sie meinen unsere Demokratie, wenn sie morgen den 1. Mai festlich begehen. Wir wollen stolz und dankbar bedenken, wie sehr jeder von uns und wie sehr unsere Demokratie der Arbeiterbewegung und den Gewerkschaften und ihrem hundertjährigen Kampf verpflichtet sind.

Das Toleranz-Zitat stammt von J. W. Goethe:
»Maximen und Reflexionen«.

* * * * *

Ouvertüre zu der Oper „Idomeneo“
W. A. Mozart

Pfalz-Orchester
Leitung:
General-
musikdirektor
Karl Rucht

Prolog

Sprecher:
Bernhard Minetti

Uraufführung „Mailied 1956“
Worte: G. A. Lehnert
Weise: Kurt Brenner
(1. Kompositionsauftrag des DGB)

Chor: BASF
und Frauenchor
Ludwigshafen
Leiter:
Hans Wolfgarten

Mai-Ansprache

Georg Reuter

* * * * *

* P R O G R A M M

„Maitag“

Kantate für gemischten Chor u. Orchester

Text: Hans Dohrenbusch

Musik: Hans Peter Haller

(2. Kompositionsauftrag des DGB)

Pfalz-Orchester

Frauenchor

Ludwigshafen

Chor: BASF

„Unteilbares Deutschland“

Sprecher:

Bernhard Minetti

Ouvertüre Leonore Nr. 3

Ludwig van Beethoven

Pfalz-Orchester

Leitung:

*General-
musikdirektor*

Karl Rucht

*

*

*

*

*

*

MAILIED 1956

*Es ragt ein Bau so himmelhoch
wie keiner sonst im Land,
von West bis Ost, von Süd bis Nord
sein festes Dach sich spannt.*

*Es ist der Arbeit hohes Haus,
gebaut mit Müh' und Fleiß,
mit kluger Stirn und harter Hand
und ehrenvollem Schweiß.*

*Dies Haus soll eine Heimstatt sein,
dem Menschen der da schafft,
der Freiheit Hort, der Schwachen Schutz
und Quelle neuer Kraft.*

*So sieghaft wie der junge Mai
alljährlich wiederkehrt,
so sei erneuert unser Schwur,
der unserm Volk gehört:*

*Der Mensch sei seiner Arbeit Herr
und nicht der Arbeit Knecht,
der Mensch sei frei von Angst und Not
und unverletzt sein Recht!*

*So wie die Welt in Blüten steht
am frühlinggrünen Hag,
wird uns die Zukunft siegreich seh'n,
an einem Maientag.*

G. A. Lehnert

MAITAG

Es zieht an diesem Tage über die Erde hin
ein Ton, der alles bindet mit einem neuen Sinn,
der Ton der alles bindet mit einem neuen Sinn.

Da straffen sich die Glieder,
die Brust wird froh und frei,
als ob an diesem Tage das Glück gekommen sei.

Es ist ein tiefes Ahnen von einem Menschheitsmai,
wo unsre weite Erde von allem Unrecht frei.

Wo Mensch zu Mensch sich findet
in einem schönen Bund,
ein Kranz von freien Völkern
lebt auf dem Erdenrund.

Dann zieht an jedem Tage über die Erde hin
ein Ton, der alles bindet mit einem neuen Sinn.

H. Dohrenbusch

Thilo Koch

UNTEILBARES DEUTSCHLAND

Was ist das: Deutschland.
Was fühlen wir, denken wir,
wenn dies Wort eindringt
in unser Ohr, unser Herz?
Ihr drüben, jenseits der Grenze
zwischen zwei Welten,
Ihr hinter Eisenach, Dessau, Schwerin —
was ist euch Deutschland?
Wo lebt dieses Wort,
ist dieses Deutschland —
hier bei uns, dort bei euch?

Deutschland geteilt. War es je eins?
Keine andere Sprache Europas wurde
jemals in so vielen Zungen gesprochen.
Einheit sehr spät, unter Zwang —
Einigkeit schließlich im Größenwahn,
Recht und Freiheit verraten.
Läßt sich *wieder*-vereinigen,
was niemals recht und auf Dauer eines war?
Was durch eignes Verschulden
herrenlos wurde, viergeteilt, zweigeteilt, Beute?

Von „unsern Brüdern und Schwestern“,
den siebzehn, achtzehn Millionen
in Zone und Ostberlin reden wir viel.
Aber wären sie's recht,

Brüder, Schwestern —
die Großverteiler der Welt
in Blöcke und Lager hätten dies Volk,
diesen zum Sprechen ermächtigten Teil hier drüben,
nicht so stumm finden dürfen,
als der Graben sich tiefer einfräß
von Jahr zu Jahr, der Graben,
der Streifen Niemandsland zwischen Oder und Rhein,
Bonn und Berlin.

Deutschland unteilbar! Das spricht sich leicht,
das denkt sich schön, da fühlt man mit.
Wiedervereinigung Deutschlands! Zu oft gesagt,
zu oft gehört. Und nur halb wahr.
Dies Deutschland will erst geboren werden.
Ein Reich, ein Volk — das wird verführt,
wenn nicht zuerst die Nation sich selber erkennt,
sich versteht und bewährt als ein Glied
der Gemeinschaft der Völker nach außen,
als Hüter persönlicher Rechte nach innen.

Diese Spaltung in Ost und in West
ist die letzte Prüfung!
Deutschland erkenne, erkenne dich endlich,
und sei's im Zerrspiegel der Teilung.
Begreife deine Niederlage als die Berufung
zur späten politischen Reife.
Begreif dich als Ganzes
in Volk, Sprache, Gesittung —
als Teil aber auch
einer heftig sich wandelnden Menschheit,
die Frieden will, Freiheit und Ordnung.

Aber wer, hier drüben, im Schlafrock des Wohlstands,
ist noch geneigt, davon zu hören,
daß alle Deutschen zusammen einen Krieg heraus-
alle zusammen ihn auch verspielten? [forderten
Glück oder Unglück,
wo einer grade wohnte,
Ost oder West.
Fünzig Millionen sind noch einmal davongekommen.
Sind sie bereit, tragen zu helfen
der anderen, Unglücklichen, Last?

Die Politik ist das Schicksal, gewiß.
Aber wir haben die Politik, die wir verdienen.
Denkt hier noch einer
über den persönlichen Nutzen hinaus?
Rettet nicht jeder
aus dem Zusammenbruch
kurzsichtig nur für den eignen Bedarf
einen Balken, an den er sich klammert?

Deutschland — ein Märchen ist das.
Immer neu, immer anders wiedererzählt:
alptraumhaft, grausam drüben —
wundersam, neonbelichtet hier.
Unteilbares Deutschland?
Kein wohlerworbener Anspruch ist das,
keine historische Zwangsläufigkeit,
sondern Prüfung und Auftrag,
für jeden von uns.